

NEWSLETTER BILDUNG



Bildungsbüro wechselt ins Schuldezernat und übernimmt die Schulentwicklungsplanung

Liebe Leser*innen,

das Bildungsbüro – mit den Kolleginnen Groebel, Nagy und Rheingans – ist bereits seit 2016 mit Fragen des kommunalen Bildungsmanagements befasst. Zuerst erfolgte dies im Rahmen des Förderprogramms *Bildung integriert*. Der Bedeutung der Aufgabe Rechnung tragend, wurde – nach Auslaufen der Förderung im Jahr 2021 – das Bildungsbüro dauerhaft mit der Aufgabe betraut, die Bildungsteilhabe aller Bürger*innen zu verbessern. Dabei wurde stets die gesamte Bildungsbiographie in den Blick genommen und umfasst damit alle Bildungsphasen von Kindesbeinen an bis hin zur Erwachsenenbildung. Wichtige Elemente hierbei waren und sind Datenbasierung, Vernetzung der verschiedenen Bildungsakteur*innen sowie Information und Beteiligung der Zivilgesellschaft. Entsprechende Angebote sind das Bildungsmonitoring, regelmäßige Bildungskonferenzen sowie Projektangebote an Grundschulen bzw. am Übergang Kita-Grundschule.

Neben dem Aspekt von „Bildung im Lebenslauf“ gehört von Anfang an auch die Anerkennung der unterschiedlichen Bildungsformen zur „DNA“ des Bildungsbüros: Es geht nicht allein um formale Bildung (mit festgelegten Curricula, Abschlüssen und Zertifikaten), sondern auch um non-formale Bildung (also absichtsvolles Lernen ohne direkt in einen Abschluss zu münden). Angebote der non-formalen Bildung werden auch in dem von uns entwickelten Bildungsportal WiAktiv abgebildet. Hier finden Sie eine Vielzahl an Bildungsangeboten in Wiesbaden, die sich nach unterschiedlichen Kriterien (wie Stadtteil, Thema, etc.) filtern lassen.

Im Bildungsform-Dreiklang hat auch das informelle Lernen seinen Platz – da dieses auf sich zufällig ergebende Lernsituationen abhebt, lässt es sich seitens des Bildungsmanagements jedoch nur bedingt fördern oder gar herbeiführen.

Besonderes Augenmerk jedoch genießt die Bildung von Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter und hierbei wiederum insbesondere die Verknüpfung von formalen und non-formalen Bildungsangeboten. Dieser Schwerpunkt zeigt sich z. B. in der Themenreihe *Bildung schafft Zukunft*, die häufig Themen aus dieser Bildungsphase aufgreift. Mit der

Lenkungsgruppe *Bildung der Zukunft* verantwortet das Bildungsbüro einen institutionalisierten Austausch zwischen Staatlichem Schulamt und der Kommune zu übergeordneten Themen. Über verschiedene Netzwerke fördert das Bildungsbüro Austausch und Kooperation zwischen Institutionen und/oder ehrenamtlich im Bildungsbereich tätigen Personen: Netzwerk Leseförderung (bald: Netzwerk Lesen Schreiben Rechnen), Netzwerk Hochbegabung. Auch hier steht die Bildung von Kindern und Jugendlichen im Fokus.

Wir freuen uns, die in den vergangenen Jahren gesammelte Erfahrung in die neue Aufgabe einzubringen.

I. Groebel

Inge Groebel
Leiterin Bildungsbüro



Sehr geehrte Damen und Herren,

als der für die Wiesbadener Schulen zuständige Stadtrat freue ich mich außerordentlich, das Bildungsbüro in meinem Dezernat willkommen zu heißen. Mit dem Wechsel des Bildungsbüros vom Amt für Soziale Arbeit im Sozialdezernat in das Dezernat für Finanzen, Schule und Kultur erfährt mein Dezernat einen substanziellen Zuwachs an Kompetenz, Herzblut und Erfahrung in der Wiesbadener Bildungslandschaft.

Einen zentralen Teil der lokalen Bildungslandschaft stellen die Wiesbadener Schulen dar. Die Verantwortung für die schulische Bildung teilen wir uns mit dem Land; als Schulträger verantwortet die Kommune Gebäude und sächliche Ausstattung der Schulen sowie die Bereitstellung von Schulhausmeister*innen und -sekretär*innen. Demgegenüber ist das Land verantwortlich für die Rahmensetzung und inneren Schulangelegenheiten wie Curricula, Lehrkräfte, Abschlüsse.

Über diese auch als „äußere Schulangelegenheiten“ umschriebenen Aufgaben hinaus hat die Kommune über die Schulentwicklungsplanung einen Anteil an der inhaltlichen Ausgestaltung der kommunalen Schullandschaft.

Den Großteil seiner bisherigen Aufgaben wird das Bildungsbüro auch zukünftig wahrnehmen; mit der Schulentwicklungsplanung kommt ein neuer, ebenso umfassender wie bedeutender Verantwortungsbereich hinzu. Dadurch werden bereits bestehende Synergien noch besser genutzt und der Schwerpunkt Schule und Bildung gestärkt. Ansätze und Zielsetzung der Sozialplanung bleiben wichtige Orientierungspunkte für das Bildungsbüro, die es auch im neuen Aufgabenfeld – Weiterentwicklung der Wiesbadener Schullandschaft – mitdenken wird.

Einen Überblick über die Aufgaben der Bildungsplanung und des Bildungsbüros finden Sie auf der neu gestalteten städtischen Website: [Bildungsbüro/Bildungsplanung](#)

Die Kontaktdaten ändern sich nur teilweise – Sie erreichen die Kolleginnen telefonisch weiterhin über die Nummer 0611 31-3753, per Mail über bildungsbuero@wiesbaden.de und per Post oder persönlich unter der Adresse Schillerplatz 1 – 2, 5. Stock, Räume 501 und 502, 65185 Wiesbaden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre des Newsletters und eine schöne Sommerzeit.



Dr. Hendrik Schmehl
Stadtrat



StadtteilLesen im Westend am 12. Juli

Erinnern Sie sich noch an StadtLesen 2023 und 2024 auf dem Schlossplatz bzw. Kaiser-Friedrich-Platz?

In diesem Jahr organisiert das Bildungsbüro mit lokalen Kooperationspartner*innen ein dezentrales Lesefestival im Westend. Zielgruppen der Veranstaltung sind Familien, Kinder, Jugendliche und Senior*innen. Mit einem abwechslungsreichen Programm und vielen Büchern wollen wir Lust aufs Lesen wecken.

Bitte merken Sie sich den Termin vor:

Samstag, 12. Juli 2025, 11 bis 16 Uhr,

Hof der AWO-Familienbildungsstätte
KiEZ Westend
Kubis e. V. und
Kinderzentrum Wellritzhof

**STADT
TEIL
LESEN** IM WESTEND

WANN
Samstag, 12. Juli 2025
11 – 16 Uhr

AN 4 STANDORTEN
AWO Familienbildungsstätte
Kubis e. V.
KiEZ Westend
Kinderzentrum Wellritzhof

**FREIER
EINTRITT**

Programm
und weitere Infos

WWW.WIESBADEN.DE/STADTTEILLESEN

Logos: vhs Wiesbaden e.V., KiEZ, AWO Familienbildungsstätte, KiEZ Westend, Kinderzentrum Wellritzhof, Kubis e.V.

Links

Weitere Informationen, den Flyer und das Programm finden Sie unter www.wiesbaden.de/stadtteillesen.

Ansprechpersonen

Ingeborg Groebel, Theresa Nagy, Céline Rheingans

Das Bildungsbüro stellt vor ...

Die Interviewreihe mit Akteur*innen der Wiesbadener Bildungslandschaft

In dieser Interviewreihe stellen wir Ihnen einzelne Netzwerkpartner*innen vor und erhalten interessante Einblicke in ihren Arbeitsalltag. Dieses Mal freuen wir uns über die Antworten von Stefanie Mutschal, Verfahrenslotsin der Landeshauptstadt Wiesbaden.

Kurze Vorstellung

Mein Name ist Stefanie Mutschal und ich bin seit dem 01.11.2024 als Verfahrenslotsin bei der Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Grundsatz und Planung tätig.



Warum braucht es eine Stelle wie Ihre?

Als Verfahrenslotsin Sorge ich dafür, dass Kinder und Jugendliche mit (drohender) Behinderung und ihre Familien in komplexen Hilfesystemen nicht verloren gehen und Zugang zu ihnen zustehenden Leistungen, v. a. Leistungen der Eingliederungshilfe, erhalten. Ich unterstütze die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachbereichen, begleite Abstimmungen und stelle sicher, dass die Perspektive der Betroffenen im Mittelpunkt steht. Meine Rolle schafft Klarheit, stärkt die gemeinsame Verantwortung und unterstützt dabei, inklusive und passgenaue Lösungen zu finden. Dabei verstehe ich mich als Brücke zwischen den Beteiligten und als Stimme für mehr Verständigung und Kooperation – damit niemand durchs Raster fällt.

Was sind Schwerpunkte oder Besonderheiten Ihrer Tätigkeit?

Ich bin da, wo es manchmal hakt – wenn viele Stellen beteiligt sind, Verfahren ins Stocken geraten oder Fragen im Raum stehen wie: „Wer macht jetzt eigentlich was?“ Mein Schwerpunkt liegt darin, solche Situationen gemeinsam zu sortieren, Brücken zu bauen und Klarheit zu schaffen. Besonders wichtig ist mir, dass wir die betroffenen Menschen nicht aus dem Blick verlieren und gute Lösungen finden, die menschlich und praktikabel sind.

Dabei geht es nicht nur um Einzelfallklärung, sondern auch darum, Muster zu erkennen und strukturelle Verbesserungen anzustoßen – im Sinne einer sog. inklusiven Lösung. An den Schnittstellen, an denen ich arbeite, gibt es bereits viel Engagement und gute Zusammenarbeit. Gleichzeitig zeigt sich dort auch, wie anspruchsvoll es sein kann, unterschiedliche Perspektiven, Zuständigkeiten und Rahmenbedingungen zusammenzubringen. Meine Aufgabe ist es, diesen Prozess aktiv zu begleiten – durch Moderation, Vermittlung und einen klaren Blick für das

Verfahren und für die Menschen, um die es geht. So unterstütze ich eine Kultur der Verständigung und gemeinsamen Verantwortung – und trage dazu bei, dass gute Ansätze weiter gestärkt und weiterentwickelt werden können.

Was sind Herausforderungen in der Arbeit?

Herausfordernd wird es oft dann, wenn viele Fachkräfte gut helfen wollen – aber jede*r in den eigenen Systemen, Zuständigkeiten und Denkweisen arbeitet. In solchen Situationen kann es passieren, dass junge Menschen mit Behinderung oder ihre Familien im Verfahren warten müssen oder sich allein gelassen fühlen. Mein Anspruch ist es, genau da anzusetzen: Räume für Verständigung zu schaffen, mit Geduld dranzubleiben und auch bei komplexen Abstimmungen den roten Faden nicht zu verlieren.

Gleichzeitig besteht eine wichtige Herausforderung auch auf struktureller Ebene: Die „inklusive Lösung“, also Leistungen möglichst aus einer Hand und in einem Rechtskreis, ist gesetzlich gewollt und fachlich sinnvoll – aber in der praktischen Umsetzung bedeutet sie, dass gewachsene Strukturen, Abläufe und Haltungen weiterentwickelt werden müssen. Das erfordert nicht nur fachliche Abstimmung, sondern auch organisationsübergreifende Zusammenarbeit und Veränderungsbereitschaft.

In diesem Spannungsfeld zwischen individueller Fallbegleitung und systemischer Entwicklung sehe ich meine Rolle als Brücke: zwischen Menschen, Bereichen und Ebenen – damit die inklusive Lösung Schritt für Schritt Wirklichkeit werden kann.

Besonders an der Arbeit gefällt mir ...

... die Möglichkeit, an Schnittstellen zu arbeiten, an denen Veränderung möglich ist – sowohl für einzelne Verfahren als auch strukturell in der Organisation. Die Tätigkeit erlaubt es mir, systemisch zu denken, Brücken zu bauen und dabei die Bedürfnisse der Betroffenen wie auch der Fachkräfte im Blick zu behalten.

Wussten Sie eigentlich, dass ...

... sich junge Menschen mit Behinderung und ihre Familien bei Fragen zu Leistungen der Eingliederungshilfe und der Antragstellung an die Clearing-Stelle der Abteilung Eingliederungshilfe und Teilhabe wenden können?

Für die Wiesbadener Bildungslandschaft wünsche ich mir, dass

... jedes Kind und jeder junge Mensch, egal ob mit oder ohne Behinderung, die Unterstützung bekommt, die wirklich passt – unabhängig davon, welche Stelle zuständig ist. Dass wir noch stärker gemeinsam hinschauen, zuhören und mutig neue Wege gehen, damit Bildung für alle gelingt. Inklusion sollte kein Sonderweg sein, sondern gelebter Alltag.

Liebe Stefanie Mutschal, vielen Dank für die Beantwortung der Fragen!

Hätten auch Sie Lust, sich und Ihre Arbeit in einem der nächsten Newsletter vorzustellen? Dann melden Sie sich gerne beim Bildungsbüro!

Links

Weitere Informationen zur Verfahrenslosin in Wiesbaden finden Sie [hier](#).

Ansprechperson

Theresa Nagy

Bildung im Blick: Bildungsangebote in Wiesbaden

NUR MUT Sommercamp – Drei Tage Inspiration und Orientierung für junge Menschen für ihre Zeit nach der Schule

In den Sommerferien findet wieder das etablierte NUR MUT CAMP für junge Menschen zwischen 16 und 22 Jahren statt. Für die dreitägige Veranstaltung vom 5. – 7. August im Schloss Freudenberg stehen nur 15 kostenlose Plätze zur Verfügung.

Die Zukunft wird von jungen Menschen gemacht. Die sind aber gerade anderweitig beschäftigt. Mit Schulstress, Zukunftsängsten und dem verzweifelten Versuch, mit ihren Bedürfnissen und Ideen gehört zu werden. Das Camp will Jugendliche ermutigen, ihren inneren Kompass zu finden, ein positives Selbstbild zu entwickeln und voller Zuversicht ihre private und berufliche Zukunft zu gestalten.

In drei Tagen geht es mit drei spannenden Expertinnen und Experten um drei Fragen: Wie findet man Glück und Zufriedenheit im Hier und Jetzt? Und wie eine sinnerfüllte Tätigkeit? Wie kann man mit Hochs und Tiefs umgehen? NUR MUT leistet damit das, womit sich Schule aktuell schwertut, und hat vor allem die mentale Gesundheit, die Selbstwirksamkeit und Zukunftskompetenzen im Blick.

Links

Weitere Infos und Anmeldung unter <https://nurmut.online/camps/>.

Ansprechperson

Sascha Eschmann

Impressum

Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden

Kontakt: Theresa Nagy,
Dezernat für Finanzen, Schule und Kultur,
Bildungsbüro/Bildungsplanung
bildungsbuero@wiesbaden.de

Bildnachweise:

Viktoria Kurpas/shutterstock.com,
starline/freepik.com,
Dezernat für Finanzen, Schule und Kultur,
Bildungsbüro.
Ausschließlich digitale Fassung
Juni 2025

